

And you touched me...

Chap 49 on!

Von Torao

Kapitel 19: Jealousy

**deprimiert guck* v___ v Was los ist? Musste wieder einen Schnitt setzen, damit's nicht zu Lang wird... jetzt ist die Spannung weg. XD Warum habe ich mir auch eine doofe Richtlinie gesetzt? ôo*

Der nächste Morgen sollte für Tyson nicht wesentlich besser werden. Als Max ihn weckte, damit er nicht zu spät zum Joggen kam, war dieser bereits angezogen.

Und anstatt auf ihn zu warten, verließ er mit einem „Bin schon mal auf dem Flur.“ das Zimmer. Am liebsten hätte der Blauhaarige vor Wut das gesamte Inventar im Raum in Stücke zerlegt, da ihm schwante, weshalb Max so zeitig schon fertig war und auf den Flur wollte. Frustriert ging er ins Bad, um nicht zu spät zu kommen.

Er betrachtete sich im Spiegel: Müde wie jeden Morgen blinzelte ihm sein Spiegelbild entgegen. Doch war neben der typischen Müdigkeit diesmal noch mehr zu sehen – Wut und Trauer. Er hatte das Gefühl, dass diese angeblich enge Freundschaft zwischen ihm und Max nur eine Fassade war. Zumindest schien Max sich ja wirklich nur noch selten wenig für ihn zu interessieren, jetzt wo er eine ‚bessere‘ Beschäftigung gefunden hatte. Wahrscheinlich hatte er sich nie für ihn interessiert. Zumindest nicht mehr als für seine anderen Freunde. Enttäuscht stellte Tyson nach dem Zähneputzen seine Zahnbürste zurück in den Becher neben dem Waschbecken, der, da er nicht richtig aufpasste, dann samt Inhalt in eben jenes kippte.

„Na toll“, knurrte er und stellte die Sachen wieder ordentlich hin, bevor er dabei mit der Hand aus Versehen gegen seinen Rasierapparat stieß, den er zuvor neben sich auf die Ablage gelegt hat und der nun scheppernd zu Boden fiel.

Wiederrum fluchend hockte er sich hin und hob das Gerät auf. Das leise Surren, nachdem er den kleinen Schalter nach oben geschoben hatte, zeigte ihm jedoch, dass er zu seiner Erleichterung noch funktionierte. Seufzend erhob er sich wieder.

„Der Tag fängt ja schon gut an“, murmelte er geknickt und begann sich zu waschen. Zehn Minuten später war er endlich - ohne weitere Zwischenfälle - fertig und ging zurück in den Schlafraum, wo er sich anzog. Er hatte gerade seine Turnschuhe zugebunden und wollte hinaus auf den Flur gehen, als er innehielt. Er sah auf den Wecker auf dem Nachttisch: Gleich zwanzig nach vier. Sein Blick wanderte gen Boden, während seine Hand wieder von der Türklinke abließ: Was wenn die anderen noch nicht auf dem Flur waren? Er hatte kein großes Interesse daran nur einen mit Kyko rumknutschenden Max vorzufinden. Schlagartig richtete sich sein Augenmerk noch

einmal auf den Tisch neben dem Bett: Dragoon lag noch dort. Wie konnte er nur sein heiß geliebtes Beyblade vergessen? Machte ihm die ganze Situation wirklich schon so zu schaffen? Geknickt ging er auf den kleinen Gegenstand zu, nahm ihn an sich, betrachtet ihn kurz nachdenklich und ließ ihn dann wie immer vor dem Joggen in seine Hosentasche sinken.

Draußen auf dem Flur ging eine Tür. Tyson identifizierte sie als die von Rays und Kennys Zimmer, weshalb er nun doch zur Tür ging und aus dem Zimmer trat. Und all seine Vermutungen sollten sich bestätigen: Nicht nur, dass es wirklich Ray war, der kurz vor ihm sein Zimmer verlassen hatte und ihn nun gut gelaunt begrüßte, sondern auch, dass Max und Kyko engumschlungen am Treppengeländer standen und ihn absolut nicht beachtetten. Wieder spürte der Japaner, wie der Würgeiz in ihm aufstieg, weshalb er sich schnell wieder Ray zuwand. Er war sich nicht sicher, ob die Übelkeit nur daher kam, dass sie schon wieder aneinander hafteten, oder daher, dass Kyko ebenfalls in Trainingskleidung steckte, wie er bei einem zweiten flüchtigen Blick festgestellt hatte.

„Läuft sie etwa mit?“, wisperte er zu Ray.

Dieser nickte zu Tysons Entsetzen: „Sie hat gestern Abend gefragt, ob sie heute mal mitlaufen dürfe. Da warst du ja schon abgedampft.“

Tyson knirschte mit den Zähnen, während der Andere grinste: „Wir sind auch schon gespannt, ob Kyko mithalten kann.“

Kyko ließ von Max ab und grinste zurück: „Ich laufe euch davon.“

Tyson drehte den Beiden weiterhin den Rücken zu.

„Mir wäre es lieber, du würdest unterwegs tot umfallen.“ Hatte er das wirklich gerade gedacht?

Solche Gedanken pflegte er doch sonst nicht zu denken – Außer vielleicht es ging um Kai, doch meinte er sie dann nie wirklich ernst. Aber dieses Mal meinte er es scheinbar ernst, worüber er selbst schockiert war. Hatte er doch so einen Hass auf sie?

Im selben Augenblick ging auch endlich die letzte Zimmertür auf und die kleine Gruppe auf dem Flur staunte nicht schlecht, als Kai mit Naomi, die er sich über die Schulter gelegt hatte, herauskam.

Kai seufzte beim Anblick der Anderen: „Ray, du musst mir unbedingt verraten, wie du die Schlafmütze jeden morgen weckst ohne danach selber fix und fertig zu sein.“

Ray lachte: „Zieht die Waschlappenmethode nicht mehr?“

Der andere schüttelte den Kopf: „Nein, sie nimmt ihn nur noch, wirft ihn zurück und schläft weiter.“

„Na ja, immerhin schleppst du sie angezogen hier an und nicht im Schlafanzug“, grinste Max.

„Lass mich wieder ins Bett, Kai! Bitte!“, säuselte das verschlafene Mädchen.

„Nichts da! Außer dir sind alle hell wach“, antwortet Kai sturr.

Naomi sah Tyson an, an dem Kai inzwischen vorbeigegangen war und dem sie daher nun ins Gesicht sehen konnte.

Sie war überrascht, dass auch er nicht moserte: „Sag mal, Ty, bist du krank? Es ist erst halb fünf und du bist putzmunter?“

Doch er zuckte nur gleichgültig mit den Achseln, während Naomi wieder müde den Kopf hängen ließ und nun von Kai unfreiwillig die Treppe hinunter getragen wurde.

Die Anderen folgten ihm. Tyson trottete als Letzter hinterher.

Vor dem Haus hielten sie zu Naomis Überraschen nicht an, sodass Kai sie runterlassen konnte. Im Gegenteil: Er hielt sie noch fester und lief dann mit den Anderen im Laufschrift in den Wald.

„Oh...“, Naomis Augen begannen zu funkeln, „Trägst du mich den ganzen Weg?“ Doch ihre Begeisterung sollte schlagartig wieder abklingen, als sie nach einigen Metern zwischen den Bäumen nun doch Halt machten und er sie absetzte.

Der Teamleader grinste fies: „Nein, ich wollte nur, dass das Haus außer Sichtweite gerät und du gezwungen bist mitzulaufen, wenn du nicht wieder alleine im Nebel herumirren willst.“

Sie zog ein langes Gesicht: „Du bist so ein...“

„Sag es lieber nicht, Nao“, lachte Max, „gibt nur wieder Ärger.“

„Ach was, sprich dich ruhig aus, Süße. Ich höre dir doch gerne zu.“ Kais Grinsen nahm immer fiesere Züge an, die ihr ganz klar sagten, dass sie sich mit jeglichen Beleidigungen letztendlich doch wieder Strafrunden einhandeln würde.

Daher drehte sie sich hastig zu Ray um und sah ihn mit Hundeblick an: „Trägst du mich?“

Er zeigte ihr einen Vogel und sah dann Kai an: „Jetzt hast du sie echt auf eine Idee gebracht.“

Naomi grummelte und blickte dann zu Max, der aber im selben Moment schon abwinkte: „Sorry, Nao, aber ich muss ja wahrscheinlich gleich schon Kyko tragen, wenn die schlapp macht.“

„Hey, ich mache nicht schlapp!“, antwortete diese.

Der Blonde grinste nur, bevor Naomi sich zu Tyson drehte und ihn mit sich zog. Die Anderen sahen ihnen verdattert nach, bevor sie im Nebel verschwanden.

„Was wird das jetzt? Sie erwartet doch wohl nicht, dass Tyson sie trägt?“, fragte Ray skeptisch.

„Ich denke eher, dass soll wieder ein Rachezug Kai gegenüber sein. Die werden wahrscheinlich den schnellsten Weg zurück suchen“, überlegte Max und machte dann einen entrüsteten Eindruck. „Wieso haben sie mich nicht mitgenommen?“

„Weil du mich sowieso nicht mit deinen beiden attraktiven Teamkollegen alleine lassen würdest?“, grinste Kyko.

Er grinste zurück: „Ach ja, richtig.“

Die anderen Beiden beäugten sie skeptisch.

„Na ja, mal schauen wie weit sie kommen“, sagte Kai schließlich gelassen, bevor sich die Vier auf den Weg machten.

„Lass mich endlich los, Nao“, jammerte Tyson, nachdem sie ihn rund hundert Meter hinter sich hergezerrt hatte.

Sie ließ von ihm ab, sodass er wieder normal neben ihr herlaufen konnte.

„Wohin willst du überhaupt?“, fragte er verwirrt.

„Wohin wohl? Ins Bett und vorher vielleicht noch an den Kühlschrank. Willst du mir erzählen, du hättest keinen Hunger, nachdem du gestern wieder nicht beim Abendessen warst?“, gab sie als Antwort und grinste. „Oder warst du heute Nacht wieder in der Küche unterwegs?“

„Nein“, antwortete er knapp.

Und obwohl das Gesagte der Wahrheit entsprach, verspürte er keinen Hunger, was sogar ihm äußerst merkwürdig vorkam.

„Na also“, sagte sie.

Er sah sie fragend an: „Hast du eigentlich irgendeinem von der Nacht im Keller erzählt?“

„Ja, Ray“, gab sie leise von sich. „Er hat sich einen abgelacht.“

„Na klasse“, äußerte Tyson.

„Tut mir leid, aber ich hatte keine Wahl“, sagte sie. „Sonst wird es von mir sicher keiner erfahren.“

„Kai auch nicht?“, grinste er nun verlegen.

Sie lief wieder etwas rot an: „Lass uns bitte das Thema wechseln.“

Daraufhin seufzte er, da sie Recht hatte. Er wollte nicht wieder im Endeffekt an Max und Kyko denken.

Somit war auch er es, der vom Thema abwich: „Wie willst du eigentlich zurück finden?“

„Keine Ahnung“, antwortet sie. „Auf gut Glück einfach weiter laufen.“

„Super.“ Er sah sie skeptisch an.

„So weit weg sind wir ja eben noch nicht gewesen“, sagt sie und schon wenige Meter weiter grinste sie breit: „Siehst du?“

Sie deutete gerade aus. Und tatsächlich: Vor ihnen tauchte im Nebel allmählich wieder die Pension auf, während der Wald endete. Auch Tyson musste etwas grinsen, bevor sie an der Haustür ankamen.

Davor stehend sah er ratlos auf das Schloss: „Aber wie kommen wir jetzt wieder rein? Kai hat doch eben wie immer abgeschlossen, nachdem wir draußen waren.“

Sie kicherte und zog grinsend den Schlüssel aus ihrer Hosentasche.

Er blickte ungläubig auf diesen: „Wo hast du den jetzt her?“

„Hab' ich Kai eben aus der Hosentasche gezogen, als er mich noch auf der Schulter hatte.“ Ihr Grinsen wurde immer breiter, während sie aufschloss und Beide eintraten.

„Na du kannst es dir ja jetzt erlauben“, grummelte Tyson.

„Von wegen... ich werde von ihm genauso Ärger bekommen wie du. Zumindest habe ich ihn darum gebeten, mich genauso zu behandeln wie euch auch, wenn es um solche Dinge geht“, antwortete sie.

Er hob die Augenbraue: „Da gehst du schon eine Beziehung mit der Tiefkühltruhe ein und dann verzichtest du freiwillig auf die einzigen Vorteile? Muss ich nicht verstehen oder?“

„Tyson, ich bin nicht mit Kai zusammen, weil ich mir dadurch erhofft habe nie mehr Strafrunden ablaufen zu müssen“, lächelte sie.

„Hmm, na dann brauche ich ja wenigstens nicht alleine laufen“, seufzte er.

Ihm kam wieder der Gedanke an Max. Würde dieser jemals wieder diese Späße auf Kais Kosten mitmachen? Im Moment sah es weniger danach aus. Demnach würde er wohl auch nie mehr mit ihm und Naomi Ehrenrunden drehen. Und wenn Kai Naomi doch anders behandelte, würde er demnächst immer alleine joggen. Geknickt blieb er im Flur stehen, während das blonde Mädchen die Küche stürmte und bereits wenig später etwas zu essen im Kühlschrank gefunden hatte.

Sie drehte sich wieder zu ihm und blickte ihn verwundert an: „Was ist? Willst du nichts futtern?“

Er schüttelte den Kopf: „Keinen Hunger. Ich gehe duschen.“

Damit verschwand er auch schon und ging nach oben. Naomi blieb mit irritiertem Blick zurück. Sie ahnte, dass diese Laune mit Max zu tun hatte, aber viel ändern konnte sie im Moment wohl nicht, weshalb sie sich eine Wasserflasche nahm und sich damit am Küchentisch niederließ.

Während sie dort saß bemerkte sie nicht, wie die Zeit verging und dass nach einer knappen halben Stunde der Nebel draußen fast ganz verschwunden war. Als sie jedoch die Haustür aufgehen hörte, schreckte sie hoch. Sie wagte es nicht, sich umzudrehen, als sie Schritte hörte, die unmittelbar hinter ihr verklungen und jemand sie plötzlich im Nacken packte, weshalb sie zusammenzuckte und es ihr eiskalt über den Rücken lief. Der feste Griff sagte ihr, dass es nicht Hilary war, die aus dem Bett

gefallen war.

„Schlaues Mädchen, mir unbemerkt den Schlüssel aus der Tasche zu ziehen und im Nebel zurück zu finden“, flüsterte Kai in fiesem Ton in ihr Ohr. „Du hättest vielleicht nur mit einkalkulieren sollen, dass wir eher umkehren, weil Kyko eben doch nicht bis zum Ende durchhält und nicht hier sitzen sollen.“

Sie schluckte: „Darf ich noch mein Testament schreiben, bevor du mich ganz erwürgst?“

Hinter ihnen hörte man Ray und Kyko lachen.

„Tja, Nao. Das ging wohl voll in die Hose“, lachte Max, während Kai ihr die andere Hand hinhielt, damit sie ihm den Schlüssel wieder aushändigte, was sie auch demütig tat.

„Ich geh dann mal duschen“, kicherte Kyko und ging hinauf.

Max lief ihr nach: „Ich komme mit, Honey!“

„Und ich hau mich wieder aufs Ohr“, auch Ray ging nach oben, während Kai Naomi losließ und sie den Anderen irritiert nachsah.

„Pfeifst du sie nicht zurück? Ihr wart nur eine halbe Stunde unterwegs.“ Sie schaute irritiert zu ihm auf.

Doch der grausame Blick seitens Kai sollte ihr gar nicht gefallen – eben so wenig wie seine Antwort.

„Sie haben von mir für heute frei bekommen“, er zog sie am Arm hoch und sah sie machtbewusst an, „während du mit Tyson bis zum Frühstück noch schön brav joggen wirst.“

Ihr entrüsteter Blick wich einem ernsten: „Kai, lass Tyson!“

„Wieso? Ist er weiter gelaufen? Wie ich ihn kenne, liegt der oben in seinem Bett und schläft“, sagte der Blauhaarige.

Sie ließ den Kopf hängen: „Nein, er ist oben. Aber es geht ihm scheinbar schon mies genug, weil Max nur noch Augen für Kyko hat und ihn links liegen lässt.“

„Na und? Deswegen kann er doch trotzdem laufen.“ Kai hatte zunächst kein Verständnis.

„Bitte, Kai“, ihr flehender Blick sollte ihn allerdings erweichen, „Meinetwegen drück mir seine Runden mit auf, aber lass ihn für heute in Ruhe. Zumal ich ihn ja einfach mitgezogen habe.“

Nach kurzem Überlegen gab er nach: „Na gut. Aber alleine durch den Wald rennen lasse ich dich auch nicht mehr.“

„Heißt das, du kommst mit?“, fragte sie.

„Nein“, wieder sein böses Grinsen, „du läufst fünfzig Runden ums Haus und ich zähle mit.“

„Fünfzig?“, war ihre entsetzte Antwort.

„Fünfzig!“, kam es siegessicher von ihm. „Oder du verrätst mir, was es mit dem seltsamen Verhalten von Tyson und dir gestern auf sich hatte.“

Sie lief wie auf Kommando rot an, als er sie zu allem Überfluss auch noch durchdringend anblickte.

„Ich nehme die fünfzig Runden!“, antwortet sie perplex und flitzte aus dem Haus.

Er sah ihr verwundert nach: Was konnte so schlimm sein, dass sie es ihm nicht sagen wollte und stattdessen lieber so oft um die Pension rennen wollte? Schulterzuckend folgte er ihr langsam und ließ sich auf den Stufen der Veranda nieder und begann zu zählen, wie oft sie vorbeikam.

„Was gibt das, wenn's fertig ist?“ Ray stand plötzlich neben ihm.

„Sie muss fünfzig Strafrunden ablaufen“, antwortete Kai gelassen.

„Fünfzig?“, fragte der Chinese eben so schockiert wie Naomi kurz zuvor.

„Na ja, das glaubt sie zumindest“, ergänzte der Andere.

Der Schwarzhaarige verzog ironisch das Gesicht: „Na das nenne ich Liebe.“

„Wolltest du dich nicht wieder hinlegen?“, fragte Kai ruhig, während seine Freundin inzwischen zum zweiten Mal vorbeirannte.

„Ja, gleich. Wollte mir noch eben was zu trinken holen“, bekam er zur Antwort. „Wieso muss Tyson nicht mitlaufen?“

„Weil er irgendwelche Problemchen mit Max hat. Ich meine, wenn's nach mir gegangen wäre, würde er jetzt hier rumflitzen, aber Nao war da anderer Ansicht“, der Blauhaarige seufzte. „Und schönen Frauen kann man ja keine Bitte abschlagen.“

Ray grinste: „Wohl wahr.“

„Hat sie dir eigentlich erzählt, was das mit dem Verhalten von gestern war?“, fragte der Russe und blickte zu dem Anderen hoch.

„Ja“, antwortete dieser breit grinsend.

„Und?“, wollte Kai weiter wissen.

Ray wendete sich zum Gehen: „Das muss sie dir schon selber sagen.“

Damit verschwand er wieder im Haus.

Na toll, jetzt wusste Ray es, sagte es ihm aber auch nicht. Kai begann zu grübeln, was es da so geheimnisvolles geben konnte. Doch eine wirkliche Idee hatte er nicht. Somit beendete er irgendwann die sinnlose Grübelelei, stand auf und stellte sich so an die Hausecke, dass Naomi ihm geradewegs in die Arme lief, als sie zum zehnten Mal um diese bog.

„Das waren erst zehn Runden“, keuchte sie außer Atem, als er sie nun festhielt.

Er lachte etwas: „Dachtest du ernsthaft, ich lasse dich fünfzig mal hier rumwetzen?“

„Traue ich dir alles zu“, antwortet sie.

Er schüttelte lachend den Kopf: „Und du würdest es wahrscheinlich noch tun, was?“

„Nach dreißig wäre ich wahrscheinlich schon jammernd angekommen“, grummelte sie.

Ein Lächeln seinerseits, bevor er sie sanft küsste und sie wenig später gemeinsam wieder nach oben gingen.

„Dann willst du auch gleich ganz alleine trainieren?“, fragte der Russe, als sie auf ihrem Zimmer ankamen.

Ihr klappte die Kinnlade runter: „Du hast Ray und Max GANZ freigegeben?“

Dies bestätigte er mit einem Nicken.

„Och nööööö.“ Jammernd ließ sie sich auf den Boden sinken.

Er grinste: „Du wolltest doch, dass ich dich so behandle, wie die Anderen auch, wenn's ums Training geht.“

Sie seufzte lediglich.

Da hockte er sich vor sie und sah sie wieder mit seinem durchbohrenden Blick an: „Ich meine, mich interessiert immer noch brennend was es da so geheimnisvolles gibt, dass...“

Doch sie unterbrach ihn und sprang auf, bevor sie wieder rot um die Nasenspitze wurde: „Bin duschen.“

Damit verschwand sie in Windeseile im Bad und ließ ihn weiterhin unwissend zurück.

Tyson kam wenig später angezogen aus dem Badezimmer und warf das nasse Handtuch, mit dem der sich eben noch die Haare abgetrocknet hatte, einfach auf sein Bett. Er blickte sich um: Keine Spur davon, dass Max und die Anderen schon wieder zurück waren. Vielleicht sollte er sich noch mal ins Bett legen? Nein, eigentlich war er nach dem Duschen nicht mehr müde. Und inzwischen war sechs Uhr durch: Sicher

würden Hilary und Kenny auch gleich aufstehen. Solange könnte er ja Naomi noch mal aufsuchen. Doch als er aus dem Zimmer trat und hinunter in die Küche ging, war dort niemand. Also stiefelte er wieder zurück nach oben: Wahrscheinlich war sie auf ihr Zimmer gegangen. Er klopfte an die dritte Zimmertür. Als die Tür jedoch geöffnet wurde, wurde er blass und wich einen Schritt zurück, da es Kai war, der ihm dort mit finsterem Blick gegenüberstand.

„Oh, ihr seid schon wieder da?“, ein zittriges und unsicheres Lachen von Tyson.

Kai antwortete kühl: „Allerdings.“

„Oh weia... ob er Nao schon umgebracht hat?“, Tyson spürte, wie ihm bei diesem Gedanken der Angstschweiß den Nacken hinunterlief.

Doch sein Teamleader blieb wie immer gelassen: „Mach besser schnell, dass du weg kommst, bevor du doch noch so manche Runde durch den Wald rennen darfst.“

Tyson konnte nicht so ganz glauben, was er da hörte, ließ sich das Ganze aber nicht zweimal sagen, machte auf dem Absatz kehrt und raste zurück zu seinem Zimmer.

„Ach und Tyson...“, rief Kai ihm nach.

Der Angesprochene blieb ruckartig stehen und vermutete schlimmstes.

„...Training fällt heute ganz aus“, fuhr der Andere fort und schloss die Zimmertür wieder.

Der junge Japaner stand da und blickte verwundert den Flur entlang: Hatte er sich verhört? Kein Training? Ein breites Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit: Das war einfach zu schön um wahr zu sein. Doch seine anfängliche Beigeisterung wich plötzlich einem Gefühl von gähnender Leere: Wenn der Vormittag frei war, würde er sich auch dann noch langweilen müssen. Und das nur weil... Nein, jetzt dachte er schon wieder an die Beiden. Erneut diese Wut die in ihm aufkam. Und als hätte der Gedanke an Max und Kyko nicht schon gereicht, hörte er plötzlich auch noch Gekicher und Gelächter aus dem Bad neben Kykos Zimmer. Wieder die altbekannte Übelkeit, die in ihm aufkroch. Tyson kochte vor Wut, als hinter ihm eine Tür aufging und wieder geschlossen wurde.

„Guten Morgen, Tyson!“, hörte er einen fröhlichen Kenny hinter sich.

Doch sein Freund drehte sich mit zornigem Gesicht um und keifte ihn an: „Was?“

Der Braunhaarige sah ihn irritiert an. Aber anstatt sich zu entschuldigen, riss Tyson die Tür zu seinem Zimmer auf und schlug sie hinter sich mit einem lauten Knall zu, weshalb Kenny zusammen zuckte.

„Morgen, Chef. War das Tyson?“ Hilary kam aus Kykos Zimmer.

„Guten Morgen!“ Kenny blickte weiterhin auf die zugeschlagene Tür und nickte. „Hat ziemlich miese Laune, so wie es aussieht.“

„Sicher immer noch wegen Max. Nervt allerdings wirklich langsam. Die Zwei blockieren jetzt schon das Bad.“ Erst jetzt sah Kenny sie an und ihm stockte der Atem, als er sie im Nachthemd mit ihren Badezimmerutensilien im Arm vor der abgeschlossenen Badtür stehen sah.

Hilary drehte sich zu ihm um: „Kann ich vielleicht euer...“

Sie hielt inne, als sie sah wie Kenny vollkommen apathisch dastand.

„Was frage ich überhaupt?“ Sie verzog das Gesicht und klopfte stattdessen bei Tyson an die Tür.

„Niemand da!“, hörte man ihn knurren.

Trotzdem trat Hilary ein und schloss die Tür wieder hinter sich. Tyson lag mit dem Rücken zu ihr auf seinem Bett.

„Guten Morgen, Miesmuffel“, kam es von ihr. „Darf ich vielleicht mal euer Bad benutzen?“

„Ach sag bloß, das neben Kykos Zimmer ist blockiert“, grummelte er. „Wunder dich nicht, wenn du demnächst auch nicht mehr in ihr Zimmer kommst und woanders schlafen musst.“

„Dann schlafe ich halt hier“, konterte sie.

Bei diesem Satz drehte er sich schlagartig um: „Das...“

Er hielt jedoch inne, als er Hilary im Sommernachthemd dort stehen sah.

Auf seinen überraschten Blick hin entgegnete sie: „Ich habe doch gesagt, ich muss ins Bad. Also kann ich da jetzt rein oder nicht?“

„Öhm, ja“, sagte er abrupt.

„Danke“, seufzte sie und verschwand im Nebenraum, während er ihr ungläubig hinterher blickte.

Auch wenn er sonst immer das Gegenteil behauptete, er musste sich eingestehen, dass Hilary ausgesprochen hübsch war. Selbst wenn sie gerade erst aus dem Bett kam. Aber das konnte ihm im Moment ja eigentlich relativ egal sein. Tyson seufzte und drehte sich wieder auf die andere Seite: Er hatte momentan andere Probleme.

<3-lichen Glückwunsch, du hast das langweiligste Kapitel der ganzen FF hinter dir gelassen! d^__^b Von nun an kann's nur noch schlimmer werden. xD Nein, nein, hoffentlich nicht. - __^ Kapitel 20 kommt schon demnächst. =3

Ach und ich bin nicht gemein zu Tyson. ;__; I luv Ty. <3 <__<' Wollte ich mal gesagt haben.